

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rfr. = 65 Nkr. öfr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 104.

Sonnabend, den 30. December 1871.

9. Jahrgang.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1872
wolle man sofort aufgeben.

Verbands-Nachrichten.

In dem wir den schon in Nr. 99 ausgesprochenen Wunsch, uns die Ansichten der Ortsvereine über die aufzustellenden Normativbestimmungen betr. der Sonntagarbeit mitzutheilen, wiederholen, fügen wir hinzu, daß damit zugleich eine Verathung über die Art und Weise der Ausführung des Beschlusses, das Viaticum betr., verbunden werden möge. Die Aufschriften müssen bis spätestens Ende Januar an uns gelangen, wenn dieselben Berücksichtigung finden sollen.

Hannover. Vom 1. Januar 1872 ab erhalten hier nur diejenigen Verbandsmitglieder Viaticum, welche im Besitze einer durchaus gültigen Legitimation sich befinden. Die Ausstellung des Zettels geschieht durch Hrn. E. Weber (Zitzens' Buchdruckerei).

Unter den Wiedererwählten in Nr. 98 des „Corr.“ ist irrthümlich der Setzer Theodor Niebe aus Hofstod mit aufgeführt.

Mit Bezugnahme auf die Notiz in Nr. 101 des „Corr.“ hierdurch die Berichtigung, daß der Setzer Edward Klein aus Komotau (Böhmen) seine Verbandsbeiträge für vier Monate, welchen Zeitraum er in Herford conditionirte, bei seinem Eintreffen in Hannover sofort entrichtet hat.

Schwaben und Neuburg. Den auswärtigen Mitgliedern zur gef. Notiz, daß von der ausgeschriebenen Extrastener die Hälfte aus der Kasse bezahlt wird. Man wolle daher pro Mitglied 18 Kr. umgehend einsenden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß bei beabsichtigten Arbeitseinstellungen vorher dem Gewerkschaftsvorstande Anzeige gemacht werden muß, da andernfalls keine Unterstützung beansprucht werden kann.

Wiedereröffnet für Verbandsmitglieder die Buchdruckerei von Borysgewsky & Kühn in St. Johann.

Angeschlossen: Vom Ortsverein St. Johann-Saarbrücken die Setzer Carl Nischle aus Coblenz,

Georg Sommerhalter aus Zweibrücken, Joh. Peter Paul aus Nussbütte bei Saarbrücken wegen Arbeitens in einer blockirten Officin.

Vom Schweizer Typographenbunde die Factore Albert Braun aus Avers (Graubünden), Ludw. Jenny aus Schwanden (Glarus), die Setzer Ulrich Rasfänger aus Bräu (Graubünden), Ch. Piscovius aus Duedlinburg wegen Arbeitens in einer blockirten Officin.

Münster. Preisbewegung beendet (s. u. Corr.).

Dresden. Preisbewegung beendet. Von Neujahr ab den Leipziger Tarif mit Normal-n zu 32, bez. 34 Pf. Stunden (Destr.). Dem Personal der Habacher'schen Officin wurde infolge von Preisdifferenzen gefündigt.

Heidelberg. Preisbewegung im Gange.

Kaiserslautern. Mit Ausnahme der Hofsch'schen Druckerei ist der jetzt noch bestehende mittlere Tarif hier anerkannt worden; Verhältnisse nicht glänzend.

Kiel. Preisbewegung beendet. Bezahlt wird 7 Tkr. gewisses Geld, berechnet 3 1/2 Gr. nach Alphabet, in der Reusen'schen Druckerei 3 1/2 Gr. nach n, resp. Halbgevierten, jedoch wird in der Zeitung durch erhöhte Entschädigung für Nacharbeit der Unterschied zur Tarifforderung ungefahr ausgeglichen.

Posen. Tarifbewegung im/poslem Gange. Kollegen sind ersucht, Zutritt zu verweigern.

Weimar. In der B. F. Voigt'schen Buchdruckerei wird vom 1. Januar ab der Satzpreis pro 1000 n von 2 1/2 auf 3 Gr., das gewisse Geld um 1 Tkr. erhöht. Von einer gleichen Erhöhung in der Hofbuchdruckerei berichteten wir schon.

Rundschau.

Politik und Socialismus sind zwei sich bedingende Gegenstände. Es ist daher durchaus notwendig, daß die Arbeiter neben ihren rein socialen oder wirtschaftlichen Organisationen auch den politischen Vorgängen ihre Aufmerksamkeit schenken, sei dies nun dadurch, daß sie politische Vereine besuchen oder politische

Zeitungen lesen. In letzterer Beziehung empfiehlt sich die in Berlin erscheinende „Demokratische Zeitung“. Die Richtung, welche dieselbe vertritt, ist in folgenden Worten Johann Jacoby's ausgedrückt: „Politische Reform und sociale Reform fordern und bedingen sich gegenseitig. Ohne Theilnahme des Arbeiterstandes keine dauernde Besserung der politischen Zustände und — ohne Besserung der politischen Zustände keine wirtschaftliche Besserung des Arbeiterstandes! — Und welche Lehre haben wir daraus zu ziehen? Die demokratische Partei muß aufhören, eine bloß politische Partei zu sein; muß die Umgestaltung der socialen Mißverhältnisse, die Hebung der arbeitenden und nothleidenden Mitbürger sich zur Aufgabe machen, — sie muß im wahren Sinne des Wortes eine — Volkspartei werden.“ — Die Arbeiter haben also eine politische Zeitung, welche die socialen Bestrebungen nicht einseitig vertritt; es ist wichtig, daß diese Zeitung in Berlin erscheint, denn alles politische und sociale Leben hat seine End- und Anfangspunkte in Berlin. Die Zeitung selbst läßt jetzt und wird auch für die Folge noch Manches zu wünschen übrig lassen. Zeigen aber die Arbeiter, daß sie für Bestrebungen dieser Richtung auch einige Groschen opfern wollen, und wächst infolge dessen die Abonnentenzahl so werden die Verbesserungen nicht ausbleiben. Entschließen wir uns zum entgegengesetzten Weg, so werden wir in der politischen Welt wieder mundtot gemacht, und es muß mit unjener Verbesserung noch lange währen. Denn durch Strikes allein verbessern wir unsere Lage dauernd nicht.

Die Ubersetzer Buchdruckereibesitzer Friedrichs, Lucas, Martini und Grüttesien haben an ihre Kollegen in Rheinland-Westfalen einen Tarif nebst Begleitschreiben gesandt. Der Tarif schließt sich im Wesentlichen dem Leipziger an, davon abweichend sind die folgenden Punkte: Jedes volle Hundert Buchstaben wird nur bei Paketatz gezahlt; Axtelsetzt-Durchschuß zählt doppelt; Perl wird nur mit 4 1/2 Gr. bezahlt, romanische Sprachen werden bei Manuscript nur um 1/4 Gr., bei Manuscript nur um 1 Pf. erhöht; beim Drittel- und

Die Hölle der Buchdrucker.

Da bekanntlich der Himmel der Menschen im Allgemeinen erst dann seinen Anfang nimmt, wenn der Hölle Schmerzen gefüllt sind, so ist es wol folgerichtig, wenn ich zuerst der Hölle — hier speciell der der Buchdrucker — meine Aufmerksamkeit zuwenden — — — gelangt es mir, mit dem Himmel zu schließen, dann bitte ich, mich trotzdem nicht heilig oder selig sprechen zu wollen, weil der Himmel am Ende doch nur aus Dunst gebildet ist und das scheinbare Nähere, und ginge es auch per Ballon, immerhin eine Entfernung gleichzeitig im Gefolge hat.

Der edle Erfinder der Buchdruckerkunst — und für uns ist es stets der mit Stolz genannte Johannes Gutenberg — muß doch eigentlich ein großer Geist gewesen sein, denn wie hätte er sonst mit diesen kleinen Holz-, später Bleikörperchen — Buchstaben genannt — sich so heimlich, im Kellerlocal, listen können, oder wußte er schon so genau, daß er mit der Derviel-fältigkeit des Druckverfahrens die Hölle auf Erden bereiten werde, daß es heiß werden würde in den Köpfen der Himmelbereiter auf Erden? Ja, sie empfinden ganz und voll des Himmels Licht — es kam zu unerwartet, zu grell, darum mußte es des Teufels Werk sein und der Teufel kann selbstverständlich keinen Himmel schaffen!

Mit den Typen kamen auch die — „Zwiebelfische“ in die Welt! Wie viel geheime Sünden hängen sich nicht an dieses Wort! So kraus und bunt sieht das Ding aus — ein ächtes „Durcheinander“ nach süddeutscher Mundart; da paart Petit mit Tertio und Cicero mit Nonpareille sich; als wenn sie immer beisammen

gewesen wären oder zu einander gehörten, doch plötzlich kommt die zerkleinernde Hand des Lehrlings — das liebliche Gebilde wird, wenn auch mit der Hölle im Busen, geordnet und mancher unbekannt „Kamerad“ — so ein griechisches „Dingsda“ — wandert in den Tartarus, gemeinhin Zeuglasten genannt.

Das Aufkräumen der Zwiebelfische nimmt aber ein Ende, wenn entweder der Gehilfe dem Lehrling mehr und mehr „Rechte“ einräumt, oder der Lehrling mehr und mehr dem Gehilfen zuflucht — dem Tage des Freisprechens; dann kommt Ersatz, oft in doppelter Zahl, und dem zukünftigen Gehilfen Erbsüßung von oder aus der Hölle, auch Feuerzeug genannt — er schnürt sein Bündel und geht oder fährt zum — Loche hinaus, weil Mangel an Beschäftigung, resp. großer „Ersatz“ an Lehrlingen eingetreten ist. Sechs unvollkommene Hände ersetzen zwei vollkommene Hände billigt, zumal wenn's gilt nur „Antsblattfischen“. Zwei, drei Bogen sehen* — einer oder zwei sind nur „neu“ zu setzen und das „zwingen“ ja diese vollkommen! — Hölliche Freunde — Hölle überall!

Der junge Gehilfe tritt oder fährt, wie gesagt, in die Welt, wohl ihn, hat er den Abschied gut bestellt! Trägt er der Liebe Lust in die Fremde hinein, wird ihm gewiß der Liebe oder Hölle Qual zu Theil, geht er aber mit der Lust aus dem heimlichen Dertchen, woher ihn, wenn ihn die Lust nicht erreicht oder — begegnet!

Nach manchen Kreuz- und Querewegen — und hierbei thut er gut, sein Verbandsbuch nicht zu „verlieren“ — kommt er in die Stadt Wien (soll sie

heißten) und erhält Condition, ohne erst die zwanzig ordentlichen und die circa dreißig unordentlichen — man verzeihe hier die Liebe zum Gegensatz — richtig gesagt, die aus dem Boden geschossenen kleineren Werkstätten Gutenberg's mit dem Spruche: „Gott grüß die Kunst“ des Viaticums wegen aufsuchen zu müssen; das ist jetzt anders geworden und die Hölle hat in dieser Beziehung — das Messen des Straßenpflasters — nichts mit dem jungen Herzen des „Freundlings“, des „Schwaben“ zu schaffen; sei er auch an der Eyder geboren — er war Schwab — — — heutzutage ist: „Deutschland über Alles!“

Barum soll der junge Mann — er hat ja am Samstag Abend eine „nette“ Rechnung gemacht — nicht den Kaiser- (Mozart's Zaubersüßen) und Leopoldenberg besuchen, natürlich Nachts noch, um zu rechter Zeit den Ausgang der Sonne in „Gesellschaft“ bewohnen zu können? Der Kaffee und ein Kuß hierauf mündet dann noch einmal so gut.

Ein Kuß? Wie kommt der junge Mensch auf die Idee, küssen zu wollen? Ist er denn nicht in die Fremde gegangen, um sich in seinem „Gewerbe“ zu vervollkommen, Land und Leute kennen zu lernen, ohne „Terrainstudien“ machen zu wollen? Freilich, nur um dieses Zweckes willen, allein wenn ihm die Blume begegnet, soll er sie vorüber laufen lassen, zumal da sie nicht festgewurzelt ist und somit stehen bleibt?

Was Wunder also, wenn der junge, die Fremde geniesende Buchdrucker auf dem Kaiserberge den „Sonnenanfang“ und der „Liebe Glüh“ oder „Mozart's liebliche Zauberklänge“ wie ein herrliches Terzett in sich aufnimmt?

Doch am darauffolgenden Tage — Worte können

* Doppelte oder drei- und viermal zu inserierende Annoncen.

Vierteljahr ist an die Stelle des sächsischen das preussische Geld getreten; der Stereotypsatz ist gar nicht berücksichtigt; Pacht- und Zeitungssatz soll um 1/4 Gr. niedriger bezahlt werden, in Leipzig 2 Pf. mehr, macht eine Differenz von circa 1/2 Gr.; gemischter Satz nach Uebereinkunft; desgl. mathematischer und Tabellenatz; Wissen-pages ist gar nicht berücksichtigt, desgl. das Einlegen neuer, sowie das Ablegen in leere Kisten z.; gewisses Geld und Entschädigung der Ueberstunden nach Uebereinkunft. Als Anhang ist eine „Hausordnung“ in Aussicht gestellt und ferner hat jeder Gehilfe einen Vertrag zu unterzeichnen, in welchem er sich zur genauen Erfüllung der im Tarif und Hausordnung festgesetzten Stipulationen verpflichtet. Die Collegen des Districts, welche mit diesem Tarif beglückt werden sollen, machen wir darauf aufmerksam, daß vor Allen Hr. Friedrichs, in dessen Office fast nur berechnet wird, zuvörderst für sich sorgen mußte, weshalb eine Menge Hinterzinsen, auch Vereinbarung genannt, in dem Tarif enthalten; bei Lucas wird meistens gewisses Geld gegeben, hier könnte also von den Principalen gezahlt werden, was ihnen beliebt. Zudem ist der hier aufgestellte Tarif noch schlechter als der Leipziger. Gehilfen werden nach ihrer Meinung nicht gefragt, denn am 1. Januar soll der Tarif „eingeführt“ werden. Warum man diesen Weg einschlägt, darüber befehlet uns eine Oberfeld-Baumer Principalversammlung, in der ein Oberfelder Principal äußerte: „Wir haben nichts vom Verbands zu fürchten, denn bei uns gehören nur Wenige demselben an!“

Etwas aufständiger nimmt sich ein Circular, an die Buchdrucker und Schriftgießer Wiens gerichtet und von dem Gremialvorstand Wd. Holzhausen verfaßt, aus. Es heißt darin, daß in einer Versammlung der Buchdrucker- und Schriftgießereibesitzer eine Revision der Tarife als „wünschenswerth“ anerkannt wurde und daß man ein Comité von 7 Buchdruckern und 3 Schriftgießern gewählt habe, welches sich mit einem zu wählenden Gehilfencomité der Durchberatung der Tarife unterziehen solle. Die Gehilfen werden demzufolge aufgefordert, in einer allgemeinen Versammlung ebenfalls ein Comité von 7 Buchdruckern und 3 Schriftgießern zu wählen. Die Arbeit der Comité's soll in getrennten Versammlungen der Wähler mitgetheilt werden und hofft man die Zustimmung der Principale und der Gehilfenchaft zu dem so entstandenen Tarife zu erzielen. Zu der am 6. Januar stattfindenden Versammlung werden die Herren Gehilfen „höflichst“ eingeladen, gleichzeitig die Herren Principale ersucht, erscheinern zu wollen, „um durch ihre Anwesenheit dem Vertrauen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß durch die angebahnten Schritte eine alle Theile betreffende Verständigung erreicht werden möge.“ Man sieht hieraus, daß die Wiener Herren Principale nicht nur Erfahrungen gesammelt, sondern daß sie dieselben auch zu verwerthen wissen; wie hochtrabend nimmt sich dagegen die Erklärung mancher unserer Herren aus: „Wir werden Euch demnächst mittheilen, was wir zu geben beschloffen haben!“

Das amerikanische Heer zählt im Ganzen incl. der Officiere 30,000 Mann, die Ausgaben für das laufende Jahr sind auf 32 1/2 Mill. Doll. veranschlagt. In Deutschland kostet uns diese Staatseinrichtung ungefähr dreimal so viel.

Der Beschluß des niederösterreichischen Landtages, allen städtischen Einwohnern und Heimatsberechtigten,

welche mindestens zehn Gulden directe Steuern entrichten, das Wahlrecht zu verleihen, hat die kaiserliche Sanction erhalten. Die Zahl der Landtagswähler in Wien steigt dadurch von 17,000 auf circa 30,000; die letztere Summe zeigt uns, wie Viele von der Wahlberechtigung noch ausgeschlossen sind.

Herr Hüttner, Redacteur des „Leipziger Tageblattes“, hat den Redacteur des „Corr.“ der Beleidigung angeklagt. Dieselbe soll in Nr. 90 des „Corr.“ enthalten sein. Abgesehen davon, daß dem Kläger vor Allen ein nicht ganz unbedeutender Gedächtnißfehler passirte, würde es uns nicht schwer fallen, das, was wir gesagt, zu beweisen, wozu es — leider — nicht kommen dürfte. Wir werden nach Ausgang der Sache darüber berichten.

Verurtheilt wurde Carl Klein in Oberfeld vom Zuchtpolizeigericht in Dilsdorf zu zwei Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung; ferner der Buchbinder Pieper in Schwelm zu 6 Wochen Gefängnis, weil er in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Arbeiterklasse zu Gewaltthatigkeiten gegen die besagte Klasse, bez. die Arbeitgeber, angereizt, sowie Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht. Die Redacture der „Westfälischen Zeitung“ und der „Damenwirth“ sind zu 4 Monaten Gefängnis, resp. 5 Tagen Haft verurtheilt; der Erstere wegen Beleidigung eines Truppentableaux, der Regierung und des Landesheeren und wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen einen Regierungserlass; der Zweite wegen des letztangeführten Punktes. Gegen Beide wurde außerdem auf Verlast der Ausübung des Gewerbes als Drucker und Berleger erkannt.

Geschlossen von der Polizei wurde die Tschieroff'sche Buchhandlung in Petersburg, deren Befizger der Verbreitung revolutionärer Schriften beschuldigt ist.

Social-politische Vorträge.

XIII. Ueber den Umgang mit Menschen.

Diejenigen Jahre, welche der Erziehung und dem Unterricht gewidmet sind, sollten eigentlich nicht vor dem sechszehnten Jahre abschließen. Mit diesem Zeitpunkt würde dann die successive Einführung in das Leben beginnen an der Hand des Vaters oder Erziehers.

Mit dem beendeten Unterricht und der Erziehung sind — wenn ich mich so ausdrücken darf — dem jungen Erdenbürger die Waffen, mit denen er sich durch das Leben schlagen soll, und ihre Handhabung überliefert. Nun beginnt das Manövern, in welchem er documentiren soll, welchen Nutzen er aus den Lektionen gezogen. Befriedigt er hierin die Erwartungen, so ist er befähigt, Herr seiner Handlungen zu sein und mit dem erhaltenen Pfunde zu wuchern. Es beginnt nun die Erfahrung. Wie gut auch unsere Erziehung war, sie ist doch nicht im Stande, alle die Eventualitäten, die dem in's Leben Eintretenden begegnen, und das Verhalten in denselben vorher zu erwägen; hier muß eben aus eigenem Ernsten gehandelt werden, natürlich auf Grund der Principien, die uns anerzogen. Hier immer das Nichtigste zu treffen, wird um so schwieriger, auf einer je niedrigeren Bildungsstufe die Umgebung sich befindet. Doch auch wenn es gelingen sein wird, die Mehrheit der Menschheit zu der Höhe der heutigen Minderheit zu erheben, auch dann ist der Umgang mit Menschen keineswegs leicht; denn die Charaktereigenschaften, mit denen man rechnen

muß, werden immer bleiben; es wird immer Bornige, Herrschsüchtige, Eitle, Schadenfrohe, Reiche, Arme, Trinker, Hypochonder u. s. w. geben. Und wie unter gegebenen Verhältnissen mit diesen zu verfahren ist, das lehrt eben erst die Erfahrung.

Börne sagt: „Vieles lernen wir auf hohen und niederen Schulen: wie die Sterne am Himmel gehen, welche Thiere in fremden Welttheilen leben, wie die Städte beschaffen, die wir niemals sehen. Aber wie die Menschen beschaffen, die uns umgeben, und welche Wege sie wandeln, das lehrt man uns nicht. Wir lernen unter Frilchten die guten wählen, die giftigen meiden; wir lernen Hausthiere benutzen und wilde Thiere zähmen; wir lernen dem übermüthigen Pferde schmeicheln und das träge anspornen; schwimmen und Breden über reisende Ströme bauen. Aber wie wir gute Menschen gebrauchen und böse beschwichtigen, wie wir den Stolzen schmeicheln und den Stillen antreiben, wie wir Breden über Tyrannen bauen und durch ihre Leidenschaftlichkeiten schwimmen — das lehrt uns nicht.“ — Und gerade dies ist eines der Haupterfordernisse der heutigen Zeit, wo der unbemittelte Mensch jeden Menschen brauchen kann. Der Landmann, der inmitten seiner Gemartung in eigener Hause wohnt, hat seine gefelligen Pflichten so zientlich erfüllt, wenn er den Eigenheiten seines Landwaths, Pfarers, Schulgen und Allenfalls noch des zu brauchenden Arztes Rechnung trägt. Nicht so der einfache Mann in der Industriestadt. Der muß mit seinem Fabrikherrn, mit dessen Unterbeamten, ja sogar mit dessen Portier auf leidlichem Fuße stehen; er hat ferner seinen Hauswirth, seine Flurnachbarn, seine Altermietner in Betracht zu ziehen; er darf es ferner mit dem Bezirks- oder Armenvorsteher, ja sogar mit dem Nachwächter nicht verderben, denn alle diese Personen können ihm bei etwaigen Entwendungen nach seinen Verhältnissen und seiner Lebensweise durch böswillige Aussagen Schaden zufügen. Nun liegt es auf der Hand, daß selbst wenn alle Genannten von Hause aus ein und denselben Charakter besäßen, sie dennoch verschieden behandelt werden müssen, weil Jeder von ihnen durch seinen Beruf verschiedene, oft sogar entgegengesetzte Interessen hat. Und weil hierin so viel gefehlt wird, deshalb werden die an und für sich traurigen Verhältnisse noch trauriger. Ich werde versuchen, mit einigen kleinen Beispielen das Gesagte zu illustriren. — Bei einem Straßentrawall wird ein neugieriger Zuschauer von dem Sicherheitsbeamten für einen Ruhestörer gehalten und soll von ihm verhaftet werden. Hierüber ist unser Neugieriger ganz entschuldig entsetzt, wehrt sich mit Händen und Beinen und beschenkt seinen Widersacher auch wol noch mit einigen Injurien, bis er endlich der Gewalt weichen und folgen muß. Trotzdem er nun wirklich unschuldig an dem Trawall selbst, wird er des Widerstandes gegen einen Beamten im Dienst und dessen Beleidigung für schuldig befunden und hat die betreffende Strafe zu erleiden, welchem Allen er aus dem Wege gegangen, sobald er des Beamten Aufforderung ohne Weiteres Folge geleistet; denn der zufällig herbeigekommene Beamte kann sich auch wol in den Personen irren. Hiermit ist die Sache aber noch nicht abgethan; denn bei irgend einem späteren Conflict mit den Behörden ist er im Nachtheil, weil er als Bestraft in den Polizeibüchern vermerkt ist. — Ein Principal von ausbrausendem Charakter wird beim Eintritt in seine Geschäftsräume von einem Arbeiter mit einer Beschwerde angegangen, wo er höchst ärger-

Mannichfaltiges.

Seher - Unglück. Ein Redacteur des Pariser Spottblattes „Jockey“, dem jüngst einer seiner Artikel durch ein „Verheben des Sages“ unverstänlich gemacht worden war, erzählt, daß unter Ludwig Philipp der „Constitutionnel“ das Opfer eines ähnlichen, nur weniger harmlosen Jrethums gewesen. Es war zur Zeit einer Ministerkrise. Eines Morgens stand im „Constitutionnel“ zu lesen: „Se. Majestät der König hat gestern Herrn Thiers in den Palast der Tuilerien berufen und ihn mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Der ausgezeichnete Staatsmann beickte sich, Sr. Majestät zu erwidern: „Ich habe nur ein Bedauern, das ist, daß ich Ihnen nicht den Hals umdrehen kann, wie einem indischen Hahn.“ Zwei oder drei Spalten tiefer aber prangte folgendes Entrefilet: Die Nachforschungen der Justiz sind rasch von Erfolg gekrönt worden. Der Mörder der Hühner des Hühner-Fez ist an einem überbelemundeten Orte verhaftet worden. Alsbald vor den Untersuchungsrichter gebracht, hatte der Glende die Klühigkeit, sich zu groben Injurien gegen diesen Beamten hinreissen zu lassen und an ihn die Worte zu richten, die beweisen, daß in dieser verstockten Seele kein Fünftel des Gewissens sich findet: „Gott und die Menschen alle sind Zeugen, daß ich nie einen andern Ehrgeiz gehabt, als treu und intelligent Ihrer Person und meinem Lande zu dienen.“

Amerikanischer Journalismus. Der Brand von Chicago hat unter anderen eigenthümlichen Wirkungen auch die gehabt, daß ungefähr 200 Dorfzeitungen,

die hunderte von Meilen von Chicago entfernt erschienen, nur ein halbes Blatt herausgeben konnten. Die Farmer müssen sich nicht wenig gewundert haben, was das Feuer von Chicago mit ihrem Blatte zu thun haben könne, da doch Expedition und Redaction im Dorfe nach wie vor auf der nämlichen Stelle standen. Das Geheimniß erklärt sich folgendermaßen: Eine der bedeutendsten Verlagsfirmen Chicago's druckte die ganze Außenseite eines Zeitungsbattes voll politischer Neuigkeiten, und diese Abdrücke, alle gleich, gingen an verschiedene kleine Zeitungen in den Staaten Illinois, Iowa, Wisconsin und Minnesota, so daß die einzelnen Redactionen nichts weiter zu thun hatten, als die Innenseite mit Localpolitik und Stadtklatsch anzufüllen. — Einde ein ähnliches großes Brandunglück Bourbon heim, dann würden die Bewohner der Provinz auch nicht wenig staunen; denn viele Provinzialblätter beziehen ihre Neuigkeiten und sogar ihre Leitartikel in Gestalt stereotypirter Platten aus London.

Aus dem Breisgau wird „Didask.“ geschrieben: „Einen unserer Oberländer Localblätter passirte jüngst in einer aus Karlsruhe gebrauchten Correspondenz über die Eröffnung der Ständerversammlung folgender drollige Druckfehler: „Nach der Eröffnung findet die Beerdigung (statt Beerdigung) der neu eingetretenen Mitglieder beider Kammeren statt.“

Zu Lahorn (Sindhien) wird demnächst eine Zeitung in arabischer Sprache erscheinen. Die arabische Presse besitzt bereits Organe in Aegypten, Syrien, Bagdad, Constantinopel, in der Barberei und nun in Indien.

ihn nicht nennen, trotzdem der Kalender kurz „Montag“ weist — da ist der Himmel nicht mehr so „blau“ und der „Beutel“ so leicht — die Hölle naht, und um dieser zu entgehen, wird heimlich oder offen „blau gemacht“.

Ein Nuzeln auf der Stirn des „allmächtigen“ Factors giebt sich kund, zählt er um 5 Uhr Abends*, die ihm geblieben — es fehlt manch „theures Haupt!“ Da beschließt er, denn die Hölle hat ihn erfasst, und nachdem er genau überlegt, daß dem Verleger keine Unannehmlichkeiten entstehen, ein sibirischer Exempel zu statuiren — in feiner finsternen Plänen wird er überrascht durch sein Weibchen, das ihn um 5 1/4 Uhr zu einem Spaziergang abholt — die Lampe eines Weibes hat „Sechsen“ den „Sach“ erparnt!

Mein der junge, lebenslustige — nicht zu verwechseln mit wein-, hier- oder liebeslustige — Buchdrucker will nun einmal die Welt kennen lernen und deshalb scheidet er von Wien, von seiner „Liebe“, um an nächsten Orte „gebannt“ zu werden, d. h. der Liebe erst recht in den Arm zu fallen — — — und diese liebeslustige Zeit — wird sie zur Hölle? Giebt es Schritte später in der Familie? Gott bewahre, den Frohsinn in der Brust, vier Kinder in oder auf der Wiege, außerordentlich guten Verdienst, billige Wohnungen und ditto Lebensmittel — mein Liebchen, was willst du noch mehr? Da giebt es keine Hölle, sondern lauter Himmel!

* Es war und ist heute noch üblich in Wien, im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr das Geschäft zu schließen; im ephern Fall ist nur 1 Stunde Mittag.

lich über einen eben gemeldeten bedeutenden Verlust ist. Sein Aergerniß und der vielleicht nicht ganz sachliche Vortrag des Arbeiters lassen ihn noch ungemüthlicher werden und er ertheilt eine rauhe Abweisung. Hierüber ist der in seinem Recht befindliche Arbeiter verlegt, ein Wort giebt das andere und es kommt zum Bruch zwischen zwei Personen, den bei ruhiger Ueberlegung Jeder von Beiden bereut. Er hätte vermieden werden können, wenn der Arbeiter, den Charakter seines Principals kennend, mit der Beschwerde überhaupt gewartet hätte, bis derselbe sich im alten Geleise befand, oder aber, wenn dies nicht thöricht, einweisen die rauhe Abweisung hingenommen, zur gelegenen Stunde aber dem Principal dieselbe Beschwerde noch einmal, verbunden mit einer Kritik seines vorherigen Verfahrens, vorgebracht; er würde dann sicher eine Berücksichtigung seiner Beschwerde und wahrscheinlich eine Entschädigung seitens des Principals erfahren, wenn dessen Charakter sonst gut, aber eben nur auf tausend ist. — Wer von uns durch das Leben gegangen und das ihm Begegnende betrachtet und nach dem Grund seiner Erscheinung geforscht hat, wird oft bemerkt haben, daß unendlich viel Wiß und Unglück zunächst durch Mißverständnis, dann aber auch durch Stolz entsteht, der sich schent, zur Aufklärung des Mißverständnisses beizutragen; namentlich findet man dies in der Liebe und Ehe. E. Weibel hat dies in einem kleinen Gedichtchen brillant ausgeführt: Man hat einen Braut eingeredet, sie werde nicht geliebt; und sie nimmt sich vor, kühl zu erscheinen; als er nun kam, und sie so fand,

Ward er voll Trost, nicht trübe wollt' er scheinen,
Er sang und spielte, trank und lachte laut,
Um dann die Nacht hindurch zu weinen.

Beide fühlten das Bedürfnis der Verständigung, aber Keines will den Anfang machen. Der Stolz hält sie zurück. Wol sagt er sich:

„Ein fremdlich Wort nur sprich, ein Wort vernimm,
So ist der Zauber, der Euch trennt, gebrochen.“ —
Sie gingen, sah'n sich — o, der Stolz ist schlimm —
Das eine Wort blieb ungeprochen. —
Da schieden sie.

Sie haben Beide ihren Willen durchgesetzt — auf Kosten ihres Lebensglücks! — Einer der Hauptmängel unseres geselligen Lebens ist die Kunst: zu rechter Zeit zu reden, wie zu schweigen. Da nur wenige Menschen befähigt sind, in allen Lagen des Lebens möglichst ruhig aufzutreten, vielmehr den meisten mit dem Herzen auch der Verstand davon kauft, so finden wir bei genauer Prüfung, wenn wir irgend einer Disharmonie auf den Grund gehen, als deren Ursache ein übereiltes Wort, Lebensstellung, gesellige Freuden, Freundschaft sind und werden oft zerrüttet durch ein unbedachtiam ausgesprochenes Wort. Darum mahnt Freiligrath:

Und wer dir seine Brust erschließt:
D thu' ihm, was du faunst, zu lieb,
Und mach' ihm jede Stunde froh,
Und mach' ihm keine Stunde trüb.
Und hüte deine Zunge wohl,
Dald ist ein böses Wort gesagt;
D Gott, es war nicht bis gemeint, —
Der Andre aber geht und klagt.

Daher werden wir über Manches durch Mäßigung, Selbstbeherrschung, Selbsterkenntniß, Sparen mit dem Urtheil hinwegkommen, was wir durch keinen Tarif, kein Einigungsamt und wie die Versuche zum Ausgleich der Streitigkeiten alle heißen mögen, erreichen. Unsere Jünglinge müssen in der Lage sein, ein Aelterthum zu haben, wo Platz für sie ist, wo sie sich heimlich fühlten. Es müssen andere Verhältnisse eintreten, wie die heutigen, wo der Lehrling in seiner freien Zeit schon angewiesen ist, entweder die Straße oder die Kneipe zu seinem Aufenthalt zu wählen, da die Wohnung der Aeltern durch Schlafburschen auf einen Raum beschränkt ist, der nur dadurch, daß in ihm Alles vorgenommen werden muß, keineswegs ansehnlich. Kann es da Wunder nehmen, wenn ein großer Theil unserer Jugend zwar weiß, wie man mit möglichstster Grandezza Cigarren raucht, Billard spielt, 10 Seidel trinkt und die Kellnerin für sich einnimmt, — nicht aber, wie man mit seinem Urtheil an sich hält, das Alter — wenn es sich ehrentwürdig zeigt — in Ehren hält, bei einem rauhen Urtheil sich erst den Urtheiler und dann seinen Anspruch näher betrachtet, Verständigung sucht — alles Bedingungen, die überall, nur nicht in der Kneipe zu finden sind. Andererseits muß aber darauf Bedacht genommen werden, daß wir die uns etwa innewohnenden Leidenschaften mäßigen und namentlich dann ganz von deren Geltendmachung absehen, wenn damit eine gute Sache gefördert wird. Wir sehen ja, daß die verschiedenen Spaltungen der Arbeiter nicht natürliche Nothwendigkeit, sondern Eitelkeit Einzelner verursacht. Ich hörte mal einen Redentoristen über die Ursachen predigen, weshalb so viele Menschen nicht der ewigen Glückseligkeit theilhaftig würden. Er hielt sich die Glückseligkeit als eine Festung auf hohem Berge vor, den nur die ganze Menschheit erklimmen wollte, denn Alle wollten hinein. Durch die verschiedenen Fehler gelangten die Meisten theils gar nicht, theils nur zur Hälfte des Berges; Wenige waren so glücklich, ganz hinaufzukommen. Unter diesen befanden sich auch Zwei, die einen Wallen trugen. Sie

wären auch ganz gut in das Thor hinein gekommen, wenn sie sich geeinigt hätten, vor vorn, vor hinten gehen soll; da aber Jeder, der Erste sein wollte und das Thor nicht so breit war, daß sie neben einander eingehen konnten, so kamen sie, infolge der Geltendmachung der Eitelkeit, Beide nicht hinein. Mich dünkt, dies Gleichniß ist sehr zutreffend. — Zum Schluß sei noch ein Mahnwort angeführt, das der britische Dichterkönig Polonius seinem Sohne sagen läßt, als Letzterer das Vaterhaus verläßt:

Und diese wenigen Lehren grabe tief
In dein Gedächtniß ein. Zum Worte laß
Nie die Gedanken kommen, nie zur That,
Wenn du sie weißlich nicht zuvor berechnest.
Leutselig sei, doch nicht gemein. Den Freund,
Den du dir wählst, den der sich dir erprobt:
Mit Eisenklammern schließ ihn an dein Herz;
Doch drücke dir die Hand nicht hart mit jedem
Unflügling, eben ausgeschlüpften Witschchen.
Nie suche Streit; doch hast du Streit, so halte
Dich so, daß sich vor dir der Segner hütet.
Dein Ohr gieb Jedem, Wenigen deine Stimme.
Hör jede Ansicht, dein Urtheil verheime.
Dein Kleid sei kostbar, wie du's zahlen kannst,
Nicht gefehlt, buntschickig nicht, doch reich;
Dein oft verträth die Tracht den Mann.
Entlehne nicht und leih auch nicht; beim Leihen
Geht oft das Geld verloren und der Freund,
Und Sorgen stumpft den Sinn für's Sparen ab.
Vor Allen dies: Sei immer treu dir selbst;
Und sicher, wie die Nacht dem Tage folgt:
Nie wirst du gegen Andre falsch dich zeigen.
(Hamlet; übersetzt von E. Seeger.)

Correspondenzen.

G.-V. Augsburg, 24. December. Unsere Preisbewegung ist beendigt und das Resultat in Kürze folgendes: Verlangt wurde der 3 Sgr.-Tarif mit Alphabetsberechnung, welchen Herr Wirth in anerkennenswerther Weise mit dem Minimum des gewissen Geldes zu 12 fl. sofort genehmigte. Die Nachricht, daß die Herren Himmer und Reichenbach denselben ebenfalls definitiv bewilligten, war verrieth. Das Personal der Cotta'schen Officin erhielt eine Aufbesserung von 1 kr. pro 1000 n und dem entsprechende Erhöhung des gewissen Geldes. Die Herren H. J. Pfeiffer, A. Volkhardt, A. Himmer, C. Reichenbach, G. A. Reichel, Hier. Mühlberger, Dr. M. Hutter und A. Manz verwarfen die Alphabetsberechnung und verständigten sich dahin, die bisherige Berechnungsweise (Tarif vom Jahre 1869, Garmond 9 kr., Petit 10 kr.) nach 1000 n beizubehalten und als Preisauflösung $\frac{1}{2}$ des Betrages mehr zu bezahllen, was bei den herrschenden Meinungsdivergenzen schließlich angenommen wurde. Die Montags-Nummern der vier Localblätter fallen von Neujahr an aus, so daß in Augsburg die Sonntagsarbeit (mit Ausnahme der „Allgemeinen Zeitung“) aufhöret. Ein großer Theil der Principale war, trotz der gegenseitigen Apathie, als es ihr Interesse galt, diesmal schnell einig. Bezüglich der Lehre, dann werden in Zukunft alle gegnerischen Machinationen, Interims-Blatt und andere Abschreckungsmittelchen ihren Zweck verfehlen, wenn uns auch bittere Erfahrungen nie ganz erspart bleiben.

Bogen (Südttyrol), 23. December. Die Setzer der 3 Wohlgenuth'schen Buchdruckerei beabsichtigen in der Neujahrswoche ihren Principalen ein Geschenk um Gehaltssteigerung zu überreichen. Da die Geschäftsleitung selbst schon mehrere Male die Gelegenheit wahrnahm, dem Personal gegenüber sich bitter über die gegenwärtig hier herrschende Theuerung zu beklagen, so hoffen wir, daß dieselbe die Forderung der Setzer ganz billig und gerecht finden wird. Auf alle Fälle aber seien unsere auswärtigen Kollegen hiermit verständigt!

** Kassel, 24. December. Als die Gehilfen Kassels von ihrer Forderung, den Tarif vom 1. November an eingeführt zu sehen, abstanden und den Principalsvorsatz, denselben am 1. Januar einzuführen, annehmen, um den Weg des guten Einvernehmens nicht zu verlassen, verband die Tarif-Commission der Gehilfen mit der Anzeige von der Annahme an die Principale den Wunsch, daß die Herren Druckereibesitzer für Selbstverlag (Zeitungen) und gewisses Geld sich human zeigen und den Tarif am 1. December einführen möchten, da man von Seiten der Gehilfen auch Concessionen gemacht habe. Soviel uns bis dato bekannt, ist man diesem Wunsche bis jetzt nur von Seiten der Gehilfen Gottschick entgegengekommen. Wir müssen uns darüber um so mehr wundern, als man (s. Corresp. A. L. Kassel in Nr. 92 d. Bl.) ganz bestimmt annehmen zu können glaubte, daß noch einige der gut situirten Herren Principale die zum theuren Leben hier so äußerst nothwendige geringe Aufbesserung auch schon am 1. Decbr. einführen würden. Es scheint jedoch Täuschung gewesen zu sein.

(München, Ende December. Endlich — Blüth und Schlag! Stolzer Römer, obler -r! Du hast's gewagt — gewagt! Und siehe, da liegen sie, „diese

Herren Collegen, die heute noch Feuer und Flamme, morgen schon Verräther ihrer Collegen werden,“ — niedergerichtet von dem unfehlbaren Maßstabe Deiner „großen Männlichkeit“. „Recht so!“ sagt der „Volksbote“. Jetzt wird einmal die windige Spreu von den Weizenkörnern gesondert werden. Frisch drauf los — schonungslos! So wird man sie Alle los! — Ja, das Kriegsjahr war schuld daran, daß, weil etwa 10 bis 12 Mann von den hiesigen Verbandsmitgliedern zu den Waffen eilten, die übrigen keine regelmäßigen Versammlungen mehr halten konnten! — Wenn aber jetzt die neue Tarifbewegung (welcher von Starblichenden von vornherein kein sehr glünftiges Prognostikon gestellt wurde) nicht das gewünschte Resultat herbeiführt, so sind eben nur die oben bezeichneten „Herren Collegen“, diese Schwächlichen und Parcus'schen Verräther schuld, — wie natürlich auch sie daran schuld sind, daß bereits „ein Principal seine Beiträge zu den Unterstützungs-kassen sistirt hat!“ Und Gott weiß, was sie sonst noch Alles verschuldet haben oder verschulden werden? — Aber sonderbar! Ist es nicht eine allbekannte Thatsache, daß die Condition gerade in diesen Officinen sehr eifrig gesucht wird, und wenn irgend Einer aus denselben austritt, schon eine Anzahl „Vorgemerker“ auf die freigewordene Stelle reflectirt? — Hätten unter solchen Umständen etwa in genannten Geschäften mit Ehren alt und grau gewordene Männer zu ihren Principalen sagen sollen: „Entweder — oder!“? ... Wahrlich, Herr -r- ist ein großer Sch — lausopf, wenn er solche „Herren Collegen“ Verräther schimpft! — — — Der kühne Held hat es gewagt, die nackte Wirklichkeit auf's Tapet zu bringen; schade nur, daß sich dieselbe unter seiner Hand so häßlich und entsetzt ausnimmt! Er sagt uns auch, warum Dieser und Jener seinen Namen unter die Tarif-Eingabe schrieb, er hält sogar den Kranken das ihnen aus den Kassen verabsolgte „häßliche Stimmchen“ vor, womit sie ihr armes Leben fristen können; warum aber schlägt er nicht dabei auch gleich direct einen jener genannten „Herren Collegen“ in's Gesicht, der bis auf die jüngsten Tage nach all seinen Kräften den Interessen der Gehilfen unermüdet und uneigennützig gedient hat und dessen Collegialität schon länger als 30 Jahre von gar Manchem erprobt wurde, der aber leider schon seit längerer Zeit von schweren körperlichen Gebrechen heimgesucht und — wie ihm einer seiner „Mitschläwen“ vorzuwerfen sich nicht entblödete — theilweise vom „Gnadenbrode“ leben muß! — — — Oder wollte Herr -r- wol nur Nahe nehmen für — Sabowa! — — — Nach seiner Franzosenlogik läßt sich darauf schließen. Uebrigens bewahre uns Gott vor allen rothen und schwarzen Ge — rickorosen!

Leipzig, im December. Die „Annalen“ vervollständigen den Bericht über die Leipziger Tarifbewegung in einer Weise, daß wir auch ihnen einige Zeilen widmen müssen. Zunächst wird den Principalen vorgelegen, daß in den „maßgebenden Kreisen des Verbandes“ die Hoffnung vorhanden gewesen sein werde, die Buchdruckerei monatlang in Unruhe zu erhalten, diese Hoffnung sei aber „abgeprallt“ an dem Entschlusse der Principale, die Löhne freiwillig (?) zu erhöhen. Ferner wird berichtet von einer tumultuarien Gehilfenversammlung, von „Heranzschmeißen“ n. dgl., wovon schwerlich ein Leipziger Gehilfe etwas weiß. „Schein“, „Unsturz“, „Zwang“, „Plan einer Clique, einen Kampf zu provociren“ — diese Schlagwörter kennzeichnen die Tendenz des Artikels. Endlich wird unsere Bemerkung über Vorgänge in Berlin n. als ein „schlaues Kunststückchen“ bezeichnet. Zur Ergänzung wollen wir Folgendes hinzufügen: In einer während des Berliner Streikes stattgefundenen Principalversammlung wurde die Mittheilung gemacht, daß auf ein am Herrn Brodhaus in Leipzig gerichtetes Schreiben, ob er Arbeiter, die infolge des Streikes von Berlin nach Leipzig gehen könnten, annehmen würde; derselbe dies bejaht habe. Durch das Schreiben sollte ein Druck auf die Berliner Buchhändler ausgeübt werden; die Antwort bereitete das natürlich. Hierauf haben 18 Principale ihren Austritt erklärt. Man ist in dieser Versammlung zu der Ansicht gelangt, daß die Zusammenkünfte der Principale keinen moralischen Werth haben, da ja doch Jeder nach eigenem Gutdünken handle. Die „Annalen“ sprechen dagegen von einer vernünftigen Mitgliederzahl in Berlin und bestreiten die Existenz eines Schreibens des Herrn Brodhaus in Tarifangelegenheiten. Da man nach den Ausführungen des letzten Wlattes annehmen könnte, daß es zu unserer Taktik gehöre, Tendenznachrichten „zu machen“, so sehen wir uns veranlaßt, das Factum, welches uns seiner Zeit von zwei Seiten berichtet wurde, hiermit zu veröffentlichen.

Gestorben.

Lahr. Am 14. December der Setzer Friedrich Hertenstein aus Lahr, 20 Jahre alt.

Leipzig. Am 24. December der Setzer-Fürwaid Carl August Staube, 54 Jahre alt.

Anzeigen.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Vermögensmasse der Johann Michael Flammer Kinder dahier wird am

Montag, den 15. Januar 1872,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Rathhause dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Holzplage, zweistöckigem Seiten- und Hintergebäude, nebst 22 Ruthen Garten beim Hause, in der Sophienstraße zu Pforzheim, Nr. C Nr. 204 neben Fabrikant Nitzelberger und Fabrikant Glöckler, mit vollständiger Buchdruckerei-Einrichtung sammt zwei Schnellpressen, allen Requisiten und Zugehörden, nebst dem Verlage des amtlichen Verkündigungsblattes für den Bezirk Pforzheim, Anschlag 60,000 fl., was mit dem Anfügen verkündet wird, daß das Druckerergeschäft sich im besten Stande und gegenwärtig noch im Betriebe befindet, daß solches auch ohne das Haus abgegeben werden kann und daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt sind und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Pforzheim, 13. December 1871.

Großherzoglich badischer Notar Weigand.

[483]

Buchdruckerei-Verkauf.

Am 17. Januar 1872, früh 9 Uhr, wird in Bad Salzung, Herzogthum Meiningen, eine gut eingerichtete Druckerei mit zwei fast neuen Schnellpressen, nebst dem Verlagsrecht der Rheinzeitung, meistbietend verkauft. Näheres bei A. A. Pröscholdt in Salzung. [473]

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

mit Hand- und Schnellpresse, Alles ihr sehr gutem Zustande, soll billig verkauft werden. Auch können die Schriften mit der Hand- oder Schnellpresse allein abgegeben werden. Offerten sub H. W. 43 befördert die Exped. d. Bl. [446]

Für Buchdruckereibesitzer.

1 Centner Borgis Fraktur auf Garm.-Regel,
1/2 Centner Petit Fraktur mit Spatien zc.
30 Pfund 1/4-Petit-Durchschuß } 8—20 Cicero lang
30 Pfund 1/4-Cicero-Durchschuß }
und 2 große Frakturkästen,
Sämmtliches noch nicht gebraucht und in Originalverpackung, ist billig zu verkaufen. Franco-Offerten unter R. N. 735 besorgt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [490]

Eine kleine Cylindrubuchdruckhandpresse, massiv Eisen mit Vor- und Rückwärtsdruck, für Buchbinder u. s. w. passend, ist sehr billig zu verkaufen. Werthe Adressen A. A. 57 Exped. d. Bl. [497]

Für eine kleinere Druckerei mit dreimal wöchentlich erscheinendem Blatt wird ein fähiger

Factor

gesucht, der tüchtiger Accidenzsetzer, im Correcturlesen geübt, sowie im Zeitungsfach bewandert ist und einige Kenntniß von der Schnellpresse besitzt.

Gef. Franco-Offerten sub Lit. O. P. 56 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [496]

Stuttgart.

Ein tüchtiger Setzer, der befähigt ist, die Stelle eines Correctors zu übernehmen, findet als solcher dauernde Condition.

Anträge nimmt entgegen sub Chiffre C. 302 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M., Stuttgart, Leipzig. [491]

Zwei bis drei Setzer,

solid und im Accidenzfach wirklich routinirt — aber nur solche — finden dauernde und angenehme Stelle bei hohem Salair.

Offerten an die Expedition dieses Blattes unter H. J. 51. [485]

Ein Buchdrucker,

der als Setzer und Drucker geübt, findet sofort dauernde Condition bei

F. Schlip in Warburg.

Ein wirklich tüchtiger, solider Schweizerdegen oder Schriftsetzer

findet sofort oder Anfangs Januar 1872, gegen gutes Gehalt, dauernde Condition in der Buchdruckerei von

J. A. Ebel in Heide (Holslein).

Maschinenmeister gesucht.

Ein im Werk- und Accidenzdruck wohlversahrener Maschinenmeister kann in meiner Buchdruckerei dauernde Condition finden. Erwünscht, aber nicht Bedingung ist es, daß derselbe am Kasten mit ausheilen kann. Offerten werden baldigst erbeten.

Reustadt in Holslein, im December 1871. [480] H. Ehlers.

Für Schriftgießer.

Ein tüchtiger Gießer und Zuträger findet sofort dauernde Condition in

L. J. Schweizer's Schriftgießerei in Zürich.

Den Herren Bewerbern um die Schweizerdegenstelle in Nr. 100 zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. [493] J. F. Biegler Witwe, Merzig a. d. Saar.

Ein Schriftsetzer,

gefehrteren Alters, aber unverheirathet, mit einigen Sprachkenntnissen ausgerüstet und seiner deutschen Muttersprache gründlich sicher, sucht eine Stelle als Corrector in einer mittleren oder größeren (vorzüglich Werk-) Druckerei.

Gef. Offerten wolle man unter Chiffre B. A. 55 an die Expedition dieses Blattes einsenden. [495]



Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlend zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Hier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [143]

Will & Schumacher in Mannheim

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner:

Buchdruckerei-Einrichtungen, als: Schriftkästen, Holzutenfilien, Sechshiffe. Muster, sowie illustrierte Preiscouverts stehen zu Diensten; Preise billigst, Wiederverkäufer Rabatt. [250]

Die Fabrik für Buchdruckerei-Utenfilien

von J. G. Roth, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9, liefert vollständige Einrichtungen für alle in Fach der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billiger Ausführung. [145]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [142]

Buchdruck- und Walzenmaschinenfabrik

von Friedrich August Fische, Maschinenmeister, Leipzig (Meuditz), Leipziger Straße Nr. 4. [141]

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Stein drucker, Buchbinder zc. Alexander Waldow in Leipzig. Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den constantesten Bedingungen geliefert. [144]

Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorm. Emil Ebner,

empfehlend seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farben druck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Tblr. abgegeben. [89]

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Taschen-Agenda für Buchdrucker

auf das Jahr 1872.

Preis in Leinwand gebunden 16 1/2 Ngr. Das bereits im IX. Jahrgange erscheinende Werkchen enthält ein praktisches Notizbuch, sowie eine vollständige Einrichtung zur geordneten Buchführung für Buchdrucker. Der dazu gehörige 2. Theil, welcher unter dem Titel: „Hilfsbüchlein für Buchdrucker“ erschienen ist, bildet zugleich einen kurzen, aber praktischen Rathgeber für Setzer und Drucker, Factore zc. Preis 6 1/2 Ngr. [468] Leipzig. Verlag von Alexander Waldow.

„Chemnitzer Freie Presse“.

Organ des arbeitenden Volkes von Chemnitz und Umgebung.

Redigirt von J. Most.

Dieses wöchentlich 6 Mal erscheinende Blatt enthält Original-Vertritte, Correspondenzen, Feuilletons und sehr umfassende Localberichte. Es steht auf der äußersten Linken und empfiehlt sich daher allen Freunden des wahren Fortschrittes, wie auch Jenen, welche die Zustände einer großen Fabrikstadt näher kennen lernen wollen. — Von Neujahr ab erscheint eine Sonntagsbeilage belletristischen Inhalts:

„Der Nutzkader“.

Der Abonnementspreis beträgt sammt Sonntagsbeilage vierteljährlich 15 Ngr. — Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen. — Rechtzeitiges Abonnieren ist indeß nöthig, da Nachlieferungen selten stattfinden können. Die Redaction und Expedition der „Chemnitzer Freie Presse“.

Der Braunschweiger Volksfreund

erscheint jeden Wochentag Abend

für den billigen Abonnementspreis von 15 Gr. pro Quartal, in Preußen 20 Gr. incl. Stempelsteuer.

Derselbe bringt die neuesten politischen Nachrichten, Originalnovellen aus der Feder der tüchtigsten Schriftsteller, unterhaltende Mittheilungen, Localnachrichten, und bespricht in Originalbeiträgen die politischen und sozialen Tagesfragen und wichtige neue Ideen von allgemeinem Interesse vom freisinnigsten Standpunkte.

Die weite Verbreitung empfiehlt das Blatt zu Annoncen, welche die dreifachste Provision mit nur 1 1/2 Gr. berechnet werden. Bei größeren oder regelmäßig wiederkehrenden Annoncen entsprechender Rabatt. Man abonnirt bei allen Postämtern und Landbriefträgern. Die Redaction und Expedition.

Briefkasten.

Verband. R. in Kiel: Das Statut tritt am 1. Januar in Kraft. Bekanntmachung kommt in Nr. 1. Mit 3000 Anstichten über Pl. einzuwenden.